

Abendveranstaltungen mit Dr. Rachel Mader (Hochschule Luzern) und Julian Klein (Institut für künstlerische Forschung, Berlin)

Künstlerische Forschung

Mittwoch, 19.12.2018 / 17:00–19:30 Uhr / HKB Theater, Zikadenweg 35, 3006 Bern

Gastspiel «Hans Schleif» des Zürcher Schauspielhauses. Theateraufführung mit anschliessendem Publikumsgespräch. Julian Klein (Regie), Matthias Neukirch (Schauspiel).

Donnerstag, 20.12.2018 / 18:15–20:30 Uhr / Raum A022, UniS, Schanzeneckstr. 1

Vorträge von Dr. Rachel Mader und Julian Klein mit anschliessender Diskussion.

Rachel Mader:

Undisziplinierte Disziplin. Strategischer Essentialismus und programmatisches Übergreifen

Bereits die Rede von der 'Forschung und der künstlerischen Forschung', also von zwei offenbar getrennten und doch grundsätzlich ineinander verkeilten Bereichen, ist sprechend für die Problematiken, die dieses Verhältnis seit seines Bestehens auszeichnet. Die zahlreichen Klärungsversuche sind nicht minder aufschlussreich, operieren sie doch in aller Regel mit einem Vokabular, das den traditionellen Wissenschaften entlehnt ist: sei dies bei der Frage nach dem Wissen, das mit und in künstlerischer Forschung produziert wird, nach den Methoden, die darin zur Anwendung gebracht werden oder bei den theoretischen Referenzen, die das Gerüst der Forschung darstellen.

Dagegen möchte ich vorschlagen, dieses Verhältnis als performatives zu denken. Damit wird keine prinzipielle Differenz, sondern ein relationales Selbstverständnis behauptet, das sich – in Abgrenzung zu den traditionellen Wissenschaften – sich selbst bewusst reflektiert und zur Schau stellt.

Julian Klein:

Brain study – Installation für vernetzte Gehirn-Spieler

Brain study ist eine Live-Klanginstallation, die aus einem räumlichen Modell des menschlichen Gehirns besteht. Dessen biologische Funktionsweise, die sich von unserem Erleben sehr unterscheidet, wird in ihrer Fremdheit sinnlich erfahrbar.

Eine Live-Elektronik übersetzt die neuronale Aktivität der Gehirn-Spieler aus einer EEG-Ableitung in Klang. Mit Hilfe dieses akustischen Neurofeedbacks haben die Gehirn-Spieler trainiert, ihre EEG-Wellen aktiv zu beeinflussen und die jeweiligen Klänge absichtlich zu produzieren. Die biologischen Rhythmen und Spektren bleiben jeweils unverändert. Sie werden akustisch verstärkt und bilden die musikalische Struktur der gesamten Installation.

HKB

Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne
Bern University of the Arts



Ein Ensemble aus fünf Gehirn-Spielern ist untereinander vernetzt und bildet auf diese Weise ein Modell des menschlichen Gehirns. Die Darsteller hören ihre eigene Aktivität und können über ihre Hirnzustände die akustischen Wahrnehmungen der anderen Spieler beeinflussen. Es entsteht ein neuronales Netz aus Gehirnen, das sich selbst wie ein einfaches Gehirn verhält: es kann Wahrnehmungen verarbeiten, Erinnerungen aus seinem Gedächtnis abrufen und besitzt emotionale Zustände wie Angst, Freude, Stress und Euphorie. Nach einer embryonalen Phase des Lernens ist das Gehirn-Modell sich selbst überlassen. Der Hauptteil der Installation besteht aus der Live-Aktivität des Systems, in der es wahrnimmt, assoziiert, bewertet und erinnert.

In der Installation sind diese Funktionen des Modells nach ihrer Position im Kopf anatomisch angeordnet. Die Hörerinnen und Hörer werden so selbst zum Bestandteil und Zentrum der Installation: sie nehmen die biologischen Strukturen ihrer eigenen Wahrnehmung wahr.

Rachel Mader ist Kunstwissenschaftlerin; seit September 2012 Leiterin Forschungsschwerpunkt Kunst, ‚Design & Öffentlichkeit‘ an der Hochschule Luzern – Design & Kunst; 2009-2014 Projektleitung ‚Die Organisation zeitgenössischer Kunst. Strukturieren, Produzieren und Erzählen‘ an der Zürcher Hochschule der Künste (erscheint 2019 bei diaphanes).

Publikationen u.a.: ‚Postrepresentational Visual Practice. Rabih Mroué and Hito Steyerl's *Probable Title: Zero Probability*‘, in: *Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft*, Themenheft: Ambiguity in Contemporary German Art and Literature, hrsg. von Frauke Berndt und Lutz Koepnick, S. 123-134; Funktionale Orte künstlerischer Forschung, in: Jens Badura, Selma Dubach, Anke Haarmann (Hg.) *Künstlerische Forschung. Ein Handbuch*, Zürich: diaphanes, 2015, S. 255-258; Begegnen, interagieren, verhandeln – zur Neukonzeption von Öffentlichkeit in der partizipatorischen Kunstpraxis‘, in: Dagmar Danko, Oliver Moeschler, Florian Schumacher (Hg.) *Perspektiven der Kunstsoziologie II. Kunst und Öffentlichkeit*, Reihe: Kunst und Gesellschaft, Wiesbaden: Springer VS, 2014, S. 95-111; radikal ambivalent - Engagement und Verantwortung in der Kunst heute, Zürich 2014; How to move in/an institution, in: <http://www.oncurating-journal.org/>, Winter 2013. Kollektive Autorschaft in der Kunst. Alternatives Handeln und Denkmodell, Peter Lang, 2012 (Herausgeberschaft).

Tagungen u.a.: *Formen von Arbeit in zeitgenössischer Kunst*, Basel 2016; *Kulturpolitik*, Zürich 2013; *Das Kunstprojekt*, Bern April 2011.

siehe auch: [Rachel Mader, Hochschule Luzern](#)



Julian Klein ist Komponist und Regisseur, Direktor des Instituts für künstlerische Forschung Berlin, Mitglied und künstlerischer Leiter der Gruppe **a rose is**, lehrt Regie an der Universität der Künste Berlin und künstlerische Forschung am Mozarteum Salzburg, ist Research Fellow an der Concordia University Montréal (Kanada) und der Freien Universität Berlin. Von 2003 bis 2008 war Julian Klein Mitglied der Jungen Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Ausbildung: Studium der Komposition bei Reinhard Febel, Nigel Osborne, Heiner Goebbels und Wolfgang Rihm, sowie Musiktheorie, Mathematik und Physik; Regieassistent und Bühnenkomponist u.a. am Niedersächsischen Staatstheater Hannover (Intendanz Ulrich Khuon). Werke und Projekte: u.a. für den Hessischen Rundfunk („Das Raumsummenspiel“, „Innen“, „Kurze Lebensläufe der Idioten“ – Kurt Magnus Preis 2002), Berliner Festspiele|MaerzMusik („Brain study“), Hebbel am Ufer Berlin („machone@X Wohnungen“, „ad-sense salon“), Schaubühne am Lehniner Platz Berlin (Constanza Macras/Dorky Park: „Big in Bombay“), Eclat Festival Stuttgart („Windows“), TESLA Berlin („Interpreters“), Ballhaus Ost Berlin und mousonturm Frankfurt („So actually I was being you all the time, and I didn't even know“), sophiensæle Berlin („zynk: Brain Check®“) und das Museum für Naturkunde Berlin („HUM - die Kunst des Sammelns“). Seine Inszenierung „Hans Schleif“ mit Matthias Neukirch (Deutsches Theater Berlin / Schauspielhaus Zürich) wurde für den Friedrich-Luft-Preis nominiert.

siehe auch: [Julian Klein, Artistic Research](#)

